

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2

Wenn Rotwein - dann KAPWEIN

KAPWEIN SEIT 1659

KO-OPERATIEVE **W**IJNBOUWERS **V**ERENIGING
VAN ZUID-AFRIKA, BEPERKT, PAARL

Detailverkauf in den einschlägigen Geschäften. Auch Restaurants führen Kapwein.

★★★★ **Verzichten? — Nein!**
Eine wohlschmeckende leichte Cigarillos

Rössli
NOVA 15
CARINO 10 Cts.
Duo rot 20 Stück Fr. 4.-

Cocktail politique

An den Minister Marville schrieb ein Kommissar:

«Herr Minister, gestern nannte ein Mann mich einen Dieb und Schurken. Wollen Sie mir bitte mitteilen, wie Sie sich in so einem Fall benehmen.»

*

Gladstone hatte im Kabinett einen heftigen Gegner, Sir Richard Bethell. Bei einer Sitzung hatte Gladstone einen Vorschlag eingebracht, dem alle andern Minister zustimmten, aber Bethell zog ein Buch hervor und las daraus einen Abschnitt, der seiner Gegnerschaft als Stütze diene. Gladstone erbat sich das Buch, blätterte darin und las einen Abschnitt, in dem genau das Gegenteil zu finden war. Daraufhin wurde der Vorschlag angenommen. Nach der Sitzung fragte ihn ein Kollege:

«Woher wußten Sie, daß diese Stelle sich in dem Buch findet?»

«Sie ist ja gar nicht darin» erwiderte Gladstone. «Aber die Stelle, die Bethell gelesen hat, auch nicht.»

*

Nach der Hinrichtung des Herzogs von Enghien redeten viele Freunde Talleyrand zu, er solle doch seine Demission geben, um zu zeigen, daß er diese Tat nicht billige. Da erwiderte er:

«Weil Napoleon eurer Ansicht nach ein Verbrechen begangen hat, sollte ich eine Dummheit begehen?»

*

Jefferson hielt die Presse in zivilisierten Ländern für eine unerläßliche Notwendigkeit.

«Wenn ich zwischen einer Regierung ohne Zeitungen oder Zeitungen ohne Regierung zu wählen hätte», sagte er, «würde ich das Letztere wählen.»

*

Als Morinigo zum Präsidenten von Paraguay gewählt worden war, sagte seine Mutter:

«Ach, wenn ich gewußt hätte, daß man einen Präsidenten aus ihm machen wird, hätte ich ihn doch in die Schule geschickt!»

*

Der französische Historiker Bastide (1800–1879) war aus politischen Gründen eingesperrt worden. Im Gefängnis hatte er sich mit einem Dieb angefreundet. Als beide entlassen waren, traf Bastide den Dieb

auf der Straße, der ihn höflich grüßte. Bastide unterhielt sich mit ihm und redete ihm zu, ein ehrliches Leben zu beginnen. Bald darauf traf er den Dieb wieder, der ihn diesmal aber nicht grüßte. «Warum grüßen Sie mich denn nicht?» fragte Bastide.

«Weil ich jetzt bei der Polizei bin» erwidert stolz der einstige Dieb.

*

Als Metternich nach der Schlacht bei Leipzig in den Fürstenstand erhoben worden war, sagte sein Kammerdiener am Morgen:

«Werden Eure Durchlaucht heute denselben Anzug tragen, den gestern Eure Exzellenz getragen haben?»

*

Unter den Beamten eines Kabinettsmitglieds in Washington war ein ganz ungewöhnlich dummer junger Mensch.»

«Warum behalten Sie den Bur-schen?» fragt ein Kollege eines Tages. «Er ist doch ein kompletter Esel.»

«Nun, ich kann Ihnen sagen, daß er einer meiner wertvollsten Mitarbeiter ist. Bevor ich irgendwelche Vorschriften erlasse, bekommt er sie zu lesen. Und wenn er sagen kann, was sie bedeuten, dann weiß ich bestimmt, daß kein Mensch sie mißverstehen wird.»

*

Der französische Politiker Louis Barthou setzte auch als Minister seine literarische Tätigkeit fort und arbeitete bis in die Nacht hinein. Ein befreundeter Arzt sagte zu ihm: «Sie können sich nicht vorstellen, wie diese unaufhörliche Tätigkeit Ihre Tage verkürzt!»

«Ich weiß, mein lieber Doktor» erwiderte Barthou. «Dafür verlängert sie meine Nächte.»

*

Als Dr. Paul Eger Direktor des Deutschen Theaters in Prag war, fragt ihn der Gesandte eines süd-amerikanischen Staates:

«Sagen Sie, Herr Doktor, was machen Sie denn eigentlich den ganzen Tag?»

Eger sieht den Diplomaten einigermaßen verdutzt an und sagt: «Wie meinen Sie das?»

«Na ja», erwidert Seine Exzellenz, «das Theater spielt doch nur am Abend!»

Mitgeteilt von n. o. s.